



# ***Bus, Bahn & Berge***

***Mit Bus und Bahn kommt man ebenfalls voran.***

*Den Wanderausflug mit den öffentlichen Verkehrsmitteln organisieren. Wenn beim Reisen die Zeit nicht die entscheidende Rolle spielt, ist der öffentliche Personenverkehr für Naturverbundene jedenfalls die ökologisch nachhaltigere Alternative.*

*Ein Touren- und Erlebnisbericht:*

*(von Alexander Franz) Um kurz vor Fünf Uhr morgens klingelt mich der Wecker aus dem Bett, und nachdem ich bereits gestern bedächtig alle nötigen Utensilien in den Rucksack packte, kann es heute nach einem ausgiebigen Frühstück dann auch schon entspannt und voller Vorfreude losgehen.*

*Auf eine Reise per Bahn und Bus von Straubing zu einer der höchstgelegenen Berghütten am östlichen Alpenkamm. Dem auf 3006 Meter über Meeresspiegel hoch gelegenen Ramolhaus bei Obergurgl in den Öztaler Alpen.*

*An der Bahnanschlussstelle Ittling steige ich um kurz nach Sieben Uhr am frühen Morgen mit einem regulären Bahnticket für die Strecke bis zum Bahnhof Ötztal in den Zugwaggon ein.*

*Die Fahrstrecke führt zum ersten Umsteigebahnhof zuallererst nach Neufahrn in Niederbayern, anschließend mit dem "alex" nach München Hbf., dann nach 10 Minuten Umsteigezeit mit dem Eurocity nach Bologna zum nächsten Umsteigebahnhof in Innsbruck, schließlich zum Bahnhof Ötztal und kostet mich bis dahin 54 Euro. Planmäßig steige ich hier um 12:10 Uhr aus dem Zugwaggon, und habe am Bahnhofsvorplatz zugleich Anschluss zum Bustransfer nach Obergurgl, dem Ausgangspunkt, an dem ich die Bergschuhe schnüre, dem Rucksack schultere, und den Zustieg hinauf zur Hütte in Angriff nehme.*

*Das kleine Bergdorf Obergurgl liegt bereits auf einer Meereshöhe von etwas über 1900 Meter, direkt an der Passstraße zum Timmelsjoch, dem Transit-Übergang nach Südtirol in Richtung Meran. Der Postbus fährt bis dahin insgesamt 55 Haltestellen an, benötigt für die Strecke von etwa 40 Kilometer 1,5 Stunden und kostet mich nochmals 10 Euro und 20 Cent. Gegen 13:40 Uhr endet diese Fahrt am Dorfplatz des idyllisch gelegenen Bergdorfes.*

*Außer dem Frühstück hatte ich während der bisherigen Anreise nicht sonderlich viel gegessen, so dass ich mich erst mit einem verspäteten Mittagessen stärke, bevor ich mich weiter auf den Weg mache. Um kurz vor 15 Uhr gehe ich dann schließlich am Dorfplatz los.*

*Die mit 1100 Höhenmeter zu bewältigende Zustiegsroute zum Ramolhaus ist ab dem Zentrum von Obergurgl an den Wegweisern mit einer Dauer zwischen dreieinhalb bis vier Stunden angeschrieben.*

*Vor Einbruch der Dunkelheit bleibt also noch genügend Zeit, um zwischendurch auch mal die Aussicht zu genießen, und meine Fotokamera des Öfteren aus der Umhängetasche zu ziehen.*

*Die Vegetation verändert sich während des Aufstieges von saftgrünen Almwiesen mit grasenden Kühen, Schafen und pfeifenden Murmeltieren, über Latschen- und Flechtenbewuchs bis hin zum braunen und vergletscherten Karstgelände auf Höhe der Berghütte.*

*Die stetig zunehmende Aufstiegshöhe und der Ballast im Rucksack fordern dementsprechend ihren Tribut, weswegen die Gehzeiten zwischen den jeweiligen Verschnaufpausen zusehends kürzer und beschwerlicher werden.*

*Um viertel nach 18 Uhr stehe ich von den Mühen des Aufstieges gezeichnet auf der Sonnenterrasse des Ramolhauses. Geschafft. . ! Möchte man auf Berghütten übernachten, hat man für gewöhnlich die Möglichkeit, entweder in einem Zweibettzimmer, oder im vergleichsweise preislich günstigeren Matratzenlager zu nächtigen.*

*Bei der Abend-Verköstigung bieten die meisten Hütten mittlerweile Dreigängemenüs mit wahlweise vegetarischer Verköstigung, oder für Alpenvereinsmitglieder günstigere sogenannte Bergsteigeressen (zumeist Nudelgerichte oder Eintopf) zum Speisen an.*

*Nach der langen Anreise, dem beschwerlichen Hüttenzustieg, einem guten Abendessen und der abschließenden Körperpflege ist der heutige Anreisetag für mich dann so gut wie gelaufen.*

*Um Kopfschmerzen aufgrund der Höhenlage vorzubeugen, empfiehlt es sich außerdem stets entsprechend viel Flüssigkeit zu sich zu nehmen.*

*Abgesehen von den verhältnismäßig gut präparierten Übergängen zu anderen Berghütten sind ein Großteil der Tourenmöglichkeiten, welche sich vom Ramolhaus als Ausgangspunkt anbieten, aufgrund des hochalpinen Umfeldes keine klassischen Wanderungen mehr, sondern fordern bereits einschlägige Erfahrung, ein Mindestmaß an Kondition, Trittsicherheit, Schwindelfreiheit sowie Kletterversiertheit im ersten bis zweiten Schwierigkeitsgrad.*

*Hüttenwirte können da am ehesten Auskünfte über die aktuellen Bedingungen an den Steigen und Tourenempfehlungen geben.*

*Das Hüttenpersonal also über die aktuellen Tourenbedingungen zu befragen, schadet deshalb nie.*

*Nach dem Aufstehen verheißt am nächsten frühen Morgen der Tag nicht viel Gutes, jedenfalls vom Wetter hergesehen.*

*Dichter Nebel und Regenschauer begrüßen uns Hüttengäste frühmorgens vor der Hütte. Es hört zwar nach dem Frühstück zum Regnen auf, der Nebel jedoch bleibt, vorerst jedenfalls.*

*So beschließe ich bisweilen, nur den näheren Umkreis der Hütte zu erkunden, und weitere Unternehmungen am Wetterverlauf abhängig zu machen.*

*Regenklamotten, Wechselwäsche, Steigeisen, Karte, Handy, Brotzeitbox, Trinkflasche, Stirnlampe, Mütze und Handschuhe in den Rucksack, der Rest bleibt, um unnötiges Gewicht zu sparen, auf der Hütte.*

*Ich marschiere los, und bin noch gar nicht so lange unterwegs, da spitzt hin und wieder sogar die Sonne zwischen den Wolken durch und macht zumindest kurzzeitig den Blick auf die umliegenden Gipfel frei.*

*Grund genug, meinen Aktionsradius um die Hütte zu erweitern..*

*Die Route zum nördlichen Ramolkogel (3428m), auch Anichspitze genannt, wird anhand der zuvor erwähnten Grundvoraussetzungen als relativ unproblematisch eingestuft. Anfangs geht's von der rückwärtigen Hüttenseite aus nördlicher Himmelsrichtung über Geröll und Felsblöcke an einer Mulde entlang auf eine Höhe von etwa 3050 Meter.*

*Nun werden die Steigeisen über die Schuhsohlen gespannt, und folglich der großteils firnfreie Ramolferner bestiegen. Am Blankeis sind die Spalten im Gletscher gut sichtbar, und lassen sich, ohne an einem Sicherungsseil mit weiteren Bergsteigern angebunden zu sein, entsprechend gut umgehen.*

*Die letzten 70 Höhenmeter zum Gipfel führen an der linken, bzw. rechten Bergschulter in einer relativ leichten Kletterei über Felsblöcke hinauf zu*

*dem markanten doppelseitigen Gipfelkreuz mit einer eingefassten Weltkugel im Zentrum des Kreuzes.*

*Am Gipfel angekommen zeigt sich glücklicherweise wieder längere Zeit die Sonne, macht jedoch nur kurzzeitig den Blick auf die umliegenden Berge frei.*

*Hier oben bläst eine kühle Brise Wind um die Nase und nach einem kurzen Ausschwitzen streife ich mir für die Rast und den Abstieg aus dem Rucksack trockene, winddichte Oberbekleidung über.*

*Der Abstieg zurück zur Hütte zieht sich wegen leichten Orientierungsschwierigkeiten im aufziehenden Nebel etwas länger als ursprünglich geplant. Orientierte ich mich beim Aufstieg an den umliegenden Felswänden, waren diese beim Abstieg dermaßen im Nebel verhüllt, dass ich offensichtlich in die falsche Talseite abgestiegen bin. Letztlich sollte dieser Fehler aber kein allzu großes Problem darstellen. Ein "paar" Höhenmeter wieder retour und "nach einer Weile" bin ich dann auch wieder am richtigen Pfad zurück zur Hütte unterwegs.*

*Weil die Wetterprognosen für den Folgetag schönes und beständiges Wetter ankündigen, wird am Abend auf der Hütte via Karte und Tourenbeschreibungen die Route zum Schalkkogel mit seinem markanten Gipfelkreuz auf 3537 Meter über Meeresspiegel ausgekundschaftet.*

*Kurz vor dem Frühstück gegen sechs Uhr morgens kündigt sich beim sternklaren Nachthimmel ein imposanter Sonnenaufgang hinter der östlichen Bergsilhouette an. Beste Bedingungen also, für die am Abend zuvor ausgekundschaftete Tour über Blöcke, Grate, Gletscher und weiten Ausblicken hinüber zur "Hochwilde", am Grenzkamm nach Südtirol.*

*Wer sich einen bildhaften Eindruck von den Tourenerlebnissen machen möchte, findet auf meiner Fotowebsite ein Album mit insgesamt 72 Fotos davon.*

[ <http://www.alexanderfranz.de> > Seite 10 > Album Nr.50 ]

*Der Abreisetag fängt, wie auch die Tage zuvor, um sechs Uhr morgens mit einem zeitigen Frühstück in der urigen Gaststube der Hütte an. Dann Rucksack packen, auschecken und gegen 7:30 Uhr fertigmachen zum Abstieg hinunter nach Obergurgl. Dieses Mal jedoch über eine andere, weitläufigere Route.*

*Am Gletscherabbruch des Gurglferners vorbei, über die neu errichtete sogenannte Piccard-Hängebrücke in luftiger Höhe über dem Schmelzwasserablauf des Gletschers (Gurgler Ache) zur Langtaleregghütte und schließlich wieder über saftgrüne Almwiesen, den Pfeifton der Murmeltiere vernehmend in Richtung Bushaltestelle im Ortskern von Obergurgl.*

*Um kurz nach 13 Uhr steige ich in den Bus nach Ötztal Bahnhof ein, und dort wiederum etwa 1,5 Stunden später wieder aus.*

*Für die Rückreise kaufe ich mir nur ein reguläres Bahnticket über Innsbruck bis Bahnhof Kufstein für 18 Euro. Denn ab Kufstein kann ich das Bayernticket für 25 Euro bis zur Bahnanschlussstelle Ittling in Anspruch nehmen.*

*Der Rayljet nach Wien Hbf. bringt mich ab 15:48 Uhr vom Ötztal über Innsbruck nach Kufstein. In Innsbruck verzögert sich die Weiterfahrt im Rayljet jedoch um knapp 30 Minuten, weil dort eine zweite Lock an den vorderen Zug angehängt wird, und diese eben Verspätung hat. Um 17:15 komme ich schließlich in Kufstein an.*

*Die nächstmögliche Verbindung nach München ist der "Meridian" um 18:02 Uhr, sodass ich fahrplanmäßig um 19:16 Uhr am Münchner Hauptbahnhof ankomme.*

*Um 19:44 Uhr geht's als Nächstes mit den Regionalexpress nach Nürnberg bis zu meinem Umsteigebahnhof Neufahrn in Niederbayern, wo ich pünktlich um 20:48 Uhr aussteige.*

*Vier Minuten Umsteigezeit zur Gäubodenbahn am gegenüberliegenden Gleis. Ab jetzt kann ich im Zugwaggon bis nach Ittling sitzen bleiben.*

*Um viertel vor Zehn Uhr nachts marschiere ich dann von der Ittlinger Bahnanschlussstelle nach Hause, wo ich gegen 22 Uhr die Haustüre aufsperrte, meinen Rucksack im Flur fallen lasse und nach einer kurzen Dusche abgeschlagen, aber mit einigen neuen schönen Erinnerungen an die Bergerlebnisse der vergangenen Tage ins Bett falle.*



